Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 125/126 (1945)
Heft: 4

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

trauensvollen Zusammenarbeit zu schaffen, die jeden verpflichtete, sein Bestes zu geben und die es ermöglichte, auch weitgesteckte Ziele zu erreichen.

Das Uebermass von Arbeit und Verpflichtungen hat schliesslich die starke Natur Dr. Engis verbraucht und seit einer Reihe von Jahren hatten sich gesundheitliche Störungen eingestellt, die er immer wieder mit seinem starken Willen zu überwinden schien. Durch wiederholte ernstere Erkrankungen sah er sich dann gezwungen, im Vorjahre von der aktiven Geschäftsleitung zurückzutreten. Trotz grösster Schonung und aufopfernster Pflege hat sich das Schicksal nicht mehr aufhalten lassen und so ist er am Pfingstsamstag allzufrüh dahingegangen. Allen, die Dr. Engi kannten und schätzten, wird er unvergesslich bleiben durch das Licht, das von seiner Persönlichkeit ausstrahlte. M. Isler

WETTBEWERBE

Ecole Supérieure de Jeunes Filles, Lausanne. La Municipalité de Lausanne, Direction des Travaux, ouvre un concours d'architecture, pour l'étude d'un bâtiment destiné à l'Ecole Supérieure de Jeunes Filles, à ériger sur la propriété que possède la commune de Lausanne à l'avenue Druey et chemin de l'Orphelinat à Lausanne. Ce concours sera ouvert du 30 juillet au 31 octobre 1945. Sont admis à concourir: les architectes vaudois qu'ils soient domiciliés en Suisse ou à l'étranger et les architectes suisses domiciliés dans le canton depuis le 30 juillet 1944. Après versement préalable de la somme de 20 frs. au Boursier de la Commune, annexe de l'hôtel de Ville, Place de la Louve (compte de chèques postaux II 395), le programme pourra être retiré à la Direction des Travaux, Service des Bâtiments, Escaliers du Marché 2, à partir du 30 juillet 1945.

Schulhaus mit Turnhalle in Rickenbach (Kt. Luzern). Von 7 eingeladenen Architekten haben 6 Projekte abgegeben. Das Preisgericht, das am 24. Juli 1945 tagte und dem als Fachleute angehörten: Hans Schürch, Kantonsbmstr., Luzern, Otto Dreyer, Arch., Luzern, Robert Landolt, Arch., Zürich, und als Ersatzmann Max Dürler, Stadtbmstr., Luzern, hat folgenden Entscheid gefällt:

I. Preis (1200 Fr.): Hch. Auf der Mauer, Arch., Luzern.
II. Preis (1100 Fr.): Werner Ribary, Arch., Luzern.
III. Preis (600 Fr.): G. Meyer, Arch., Luzern.

Alle Projektverfasser erhielten noch eine feste Entschädigung von 350 Fr.

Die Ausstellung der Projekte findet im Restaurant Rössli in Rickenbach statt und dauert vom 2. bis 9. August, geöffnet werktags von 10 bis 18 h und sonntags von 10 bis 20 h.

LITERATUR

Das Ornament in der Kunstgeschichte. Von Peter Meyer. 86 Seiten, 80 Abb. Zürich 1944, Schweizer Spiegel Verlag.

Wenn die Anzeichen nicht trügen, so ist zu einem Gespräch über das Ornament gegenwärtig wieder einmal der «psychologische Moment». Der Durst nach der «Form ohne Ornament» war im wesentlichsten Teil eine Folge davon, dass man sich den Magen an wahllos durcheinander konsumiertem Schmuckwerk überladen hatte. Der Genuss lag also in dem sublimen Reiz der Abstinenz, der immer mehr abflachen musste, je länger diese Enthaltsamkeit währte, da man nun den Druck der Uebersättigung allmählich vergass und dafür die Leere nagend zu empfinden begann. Aus dem mehr oder weniger schüchternen und mehr oder weniger gelungenen Vorfühlen nach ornamentalem Schmuck ist zu erkennen, dass sich die Blütezeit der Ornamentlosigkeit ihrem Ende zuzuneigen beginnt. Vielleicht aber wird man gerade daran, ob es unserer Zeit gelingen wird, eine eigenständige Schmuckwelt zu entwickeln, ihre schöpferische Kraft erkennen können, denn das Ornament war zu allen Zeiten gleichsam ein Kardiogramm der Empfindungswelt einer Epoche.

Die Schrift Peter Meyers, die aus einer Reihe von Aufsätzen in der Zeitschrift «Volkshochschule» hervorgegangen ist, kommt daher zu guter Zeit, da sie vielen dazu verhelfen wird, sich über Wesen und Wirkungsweise des Ornamentes klar zu werden. Mit der ihm eigenen dialektischen Schlagkraft untersucht der Autor darin die soziologische und technische Seite des Problems, um dann in treffenden Formulierungen die ästhetische Funktion des Ornaments zu präzisieren: ihre Aufgabe, Masstab und Distanz zu bestimmen, wie die Fläche zu beleben und dem Körper imaginäre Belebung zu verleihen. Wenn irgendwo an die Ausführungen des Verfassers eine Randbemerkung gesetzt werden könnte, so vielleicht dort, wo er von dem Wesen der regionalen Verschiedenheit des Ornamentes spricht und wohl allzusehr das Bedürfnis nach Unterscheidung in den Vordergrund stellt. Dadurch wird dem Zierat zu ausschliesslich die Absicht der Kennzeichnung unterschoben, wie sie etwa bei den Farben der schottischen Clans oder den heraldischen Zeichen wirksam ist. Die Vorgänge sind hier wohl doch etwas komplizierter, und ob ein Volk starke oder gebrochene Farben, wirre oder klare Lineamente, zarte oder breitflächige Dekorationen bevorzugt, wird man mit dem Wunsch, sich vom Nachbarstamm zu unterscheiden, kaum allein, ja nicht einmal in der Hauptsache erklären können.

Den Hauptteil der Schrift nimmt dann eine Analyse der Ornamentformen im Wandel der historischen Stile ein, die, wie es nicht anders sein kann, Einblick in die seelische Grundhaltung der einzelnen Epochen öffnen. Diese mit anschaulicher Charakterisierung vorgetragenen, mit vielen schlagenden Einzelbeobachtungen ausgestatteten Ausführungen werden noch durch eine Reihe, wenn zum Teil auch kleiner, so doch sorgfältig ausgewählter und nach Möglichkeit aus dem schweizerischen Denkmälerbestand entnommener Bildbeispiele unterstützt und gehoben, denen noch erklärende Legenden beigegeben sind.

So wird über das engere Thema hinaus die Schrift zu einer kleinen Geschichte des Stilwandels in der bildenden Kunst, gesehen durch das Transparent des Ornamentes. Erwin Poeschel

Deutschschweizerische Ortsnamen. Von Paul Oettli. Volksbücher des Deutschschweizerischen Sprachvereins, 15. Bändchen. 142 Seiten. Erlenbach-Zürich 1945, Eugen Rentsch Verlag. Preis kart. Fr. 5,50, Leinen geb. Fr. 6,50.

Angeregt durch die Hauptaufsätze dieses Heftes wird der Leser gerne mit Hilfe der vorliegenden Schrift tiefer eindringen in das Werden und die Bedeutung der Ortsnamen. Wir können ihm diesen Führer umso eher empfehlen, als der Name des Verfassers unter seinen Zunftgenossen, den Philologen, einen guten Klang hat (übrigens hat der bekannte Namenforscher der Universität Zürich, Prof. Dr. J. U. Hubschmied[1]), dem Werk zu Gevatter gestanden). Nicht nur der Vertiefung des Verständnisses und Mehrung der Liebe zum heimatlichen Kulturgut dient das Buch, sondern auch der raschen Orientierung über alle wichtigeren Ortsnamen der deutschen Schweiz. Ein Register erleichtert das Nachschlagen in dem auf knappem Raum in ausserordentlicher Fülle gebotenen Stoff. Wenn schon das Buch den Fachleuten etwas zu bieten hat, ist es doch durchaus gemeinverständlich und kann auch als Ferienlektüre oder Reisebegleiter des Ingenieurs bestens empfohlen werden. W. J.

Meine Ansicht über das Problem der Flurnamenschreibung. Von W. Leemann, a. Kantonsgeometer von Zürich. Sonderdruck aus der «Schweiz. Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik», 13. Febr. 1945. 6 Seiten. Zu beziehen beim Verfasser in Rüschlikon (Zch.).

Diese knappe Darstellung des in vorliegender Nummer behandelten Problems von Seiten eines Praktikers verdient Beachtung, weil sie, wenn auch mit andern Begründungen, zu den gleichen Ergebnissen gelangt, wie der zünftige Namenforscher. Erfreulich ist auch die Feststellung Leemanns, dass gegen die durch Saladin vorgeschlagenen, heute noch ungewohnten Schreibweisen kein triftiges Argument vorgebracht werden kann.

Karte und Ortsnamen. Sonderdruck von drei Aufsätzen, erschienen 1943 in der «Schweiz. Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik», Verfasser Dr. Andrea Schorta, Dipl. Ing. R. Tank, Dipl. Ing. B. Cueni. Zu beziehen bei der Schweiz. Landestopographie, Wabern-Bern. Preis 3 Fr.

In diesem Heft von 48 Seiten Umfang findet der Leser gründlicheren Einblick in das ausserordentlich weitschichtige Gebiet, als ihn die SBZ auf ihrem beschränkten Raum bieten kann. Wir empfehlen die Broschüre jedem zum Studium, der seine Liebe zur neuen Landeskarte auch auf ihr Namengut ausdehnt und hoffen, mit unserem heutigen Heft und seiner Beilage wenigstens das Interesse geweckt und den Umfang des Problems angedeutet zu haben. Möge die sich anbahnende Verständigung der massgebenden Männer sich vertiefen zum Wohl der Sache, der alle dienen wollen! W. J.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

Die Wohn- und Siedlungspolitik der Kantone und Gemeinden. Herausgegeben von Hans Nawiasky. 185 S. Einsiedeln 1944, Verlagslagsanstalt Benziger & Co. A.G. Preis kart. 7 Fr.

Die Verkehrsmittel im Dienst der Wohn- und Siedlungspolitik. Herausgegeben von Hans Nawiasky. 132 S. Einsiedeln 1944, Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G. Preis kart. 7 Fr.

[1]) Dessen Sohn bekleidet die von K. Schneider erwähnte neugeschaffene Stelle eines wissenschaftlichen Sprachfachmannes (Eidg. Zentralstelle für Kartennomenklatur, Seite 36).

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:
Dipl. Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch.-Ing. A. OSTERTAG
Zürich, Dianastr. 5. Tel. 23 45 07